

Diese Ankündigungen des Grafen Thurn-Ballassina hatten, wie zu erwarten war, die Jubeln zu „Revolutionskränzen“ an dem Pflanzengarten. Der Präsident des Vereins der österreichischen Studenten, Herr v. Wessely, sprach am 1. Wiener Tag die Entschlüsse des Grafen Thurn-Ballassina widerprüden der österreichischen Verfassung und den Geheizen über die Einrichtung des österreichischen Jungvolks. Er werde bei der Leitung des österreichischen Jungvolks, die aus Bundeskanzler Dr. Schuchnigg, Unterrichtsminister Berner und Staatssekretär Jernatto besteht, Protest einlegen.

Jeden Volkes spielt. Goga, dessen national-christliche Partei das Patentrecht im Banner trägt, hat in den wenigen Tagen seiner Regierung seine Einheit in die tiefste Teiligkeit des Judentums durch die Tat bewiesen. Er verbot die jüdischen Zeitungen in der Hauptstadt und in der Provinz und entzog den jüdischen Journalisten, die 70 % der Gesamtzahl der rumänischen Schriftsteller ausmachten, jede Vergünstigung. Der Einfluß der Juden im Wirtschaftsleben soll ausgeschaltet werden und parallel zur beruflichen Ausgrenzung wird den Juden verboten, weibliche Hausangestellte unter 40 Jahren zu beschäftigen. Die jüdischen Einbürgerungen nach dem Kriege werden überprüft, und wohnsitzlich behalten nur die Juden, die vor dem Kriege im Lande anässig waren, das rumänische Staatsbürgerrecht.

Rumänien steht hinsichtlich der Zahl seiner jüdischen Einwohner, hinter Polen an dritter Stelle. Es ist deshalb verständlich, daß die Judenfrage für die Rumänen nicht von heute oder gestern datiert. Schon vor 70 Jahren erfolgten 31 Mitglieder der gelebenden Kammer ein Manifest gegen die Juden, welches, wie der „Katholische Beobachter“ schreibt, „als eine mäßige Erkenntnis der Judenfrage gelten kann, als Zeugnis aber auch für die jüdenhässige Verblendung des liberalistischen Europas“. Goga, der am 14. Juli 1935 in Jassy ein feierliches Bündnis mit dem ältesten Antisemit Rumäniens, dem 80jährigen Professor Guza schloß, schloß sich an, der „Erfüller der bereits vor 70 Jahren erhobenen Forderungen zu werden. Die Juden beantworteten seine Maßnahmen auf ihre bekannte Art. Sie vertrieben das in ihrem Gelande erraffte Geld ins Ausland, um auf diese Weise die rumänische Währung zu gefährden. Sie werden damit im rumänischen Volk, das von einer tiefen Empörung erfüllt ist, nur die Erkenntnis über das jüdische Parasitentum vertiefen.

Das internationale Judentum erhebt natürlich ein großes Geger, das von der ihm hörigen Presse in alle Welt getragen wird. Die Hochhalter Europas und Frankreichs geben sich dazu her, in Bulgarien für die Juden zu intervenieren und die Bestimmungen des Kinderheirats-Vertrages von 1919 für sie in Anspruch zu nehmen. Das wird aber Goga ebenso wenig beirren wie es die Einseitigkeit in anderen Ländern von dem an den Juden gehehenden „Anrecht“ überzeugen kann. Die Nachbarn Rumäniens, selbst Österreich und die Tschechoslowakei, schließen ihre Türen vor den jüdischen Emigranten. Das Judenproblem ist für ganz Süd-Ost-Europa akut geworden. Politische Blätter bedauern, daß sich ihr eigenes Land nicht zu ähnlich durchgreifenden Maßnahmen, wie Rumänien, entschließen kann.

Octavian Goga, der die Qualitäten eines Dichters, Wissenschaftlers und Staatsmannes in sich vereinigt, ist ein tiefer Verehrer Mussolinis, den er verschiedentlich belächelt. Während der Olympiade weilte er in Berlin, wo er sich mit dem Führer und anderen Männern der Bewegung aus sprach. Ein Mann, der sein Volk über alles liebt, der, im damals zu Ungunsten stehenden Stillestande geboren, im alten Österreich in Wort und Schrift für sein Rumänien kämpft und im Krieg für seine Nation mit der Waffe kämpfte. Er will Rumänien aus seinen jüdischen Kräften heraus neu gestalten. Für Europa aber bedeutet jedes Land, in dem das Judentum aus dem staatlichen Leben und der öffentlichen Meinungsbildung ausgeschaltet ist, jedes Land, das die von Moskau drohenden Gefahren erkennt, hat einen Gewinn. Es verbreitet die Basis, auf der allein eine allgemeine europäische Auslösung und Befreiung möglich ist. Die Wiedergeburt Europas steht die Wiedergeburt seiner Völker voraus.

## Kurze Umschau.

Der Reichsarbeitsminister hat zum dritten Male aus der von ihm bei der Rückgliederung der Saar für die Kriegsgesessenen errichteten Saarpfende 10 000 RM zur Verfügung gestellt. Hieraus werden am 13. Januar 1938 in Erinnerung an die Abkündigung von 1933 im Saarland einmalige Geldspenden an bedürftige Kriegsgesessenen und Kriegshinterbliebenen überwiesen werden.

Nach der ersten Arbeitslosen-Statistik im neuen Jahr, die mehr als traurig anmutet, gab es zum Jahreschluss in der Tschechoslowakei 451 484 Arbeitslose. Im Dezember ist die Arbeitslosigkeit allein um 118 000 gestiegen. Ein derartiges Ansteigen der Arbeitslosigkeit war nicht einmal im schlimmsten Krisenjahr 1933 zu verzeichnen.

Wie die polnische Presse meldet, ist von Seiten der litauischen Regierung jetzt einseitig die Festsetzung von vier großen polnischen Vereinen, dem Verband der Lehrer polnischer Schulen in Litauen, des gelehrten polnischen Verbandes der Berufenen, des Verbandes der polnischen akademischen Jugend und des polnischen Klubs in Romna, beschlossen worden.

Der französische Innenminister hat den Verkauf und den Vertrieb der italienischen Zeitungen „Stampa“ und „Gazzetta del Popolo“ für ganz Frankreich verboten.

Kundespräsident Vargas hat in Porto Alegre eine vielbesprochene Rede gehalten, in der er die brasilianische Jugend „Träger des neuen Staatsgebens“ nannte und Andeutungen machte, als sei die Schaffung einer brasilianischen Staatsjugend in Erwägung gezogen worden. Dieser Gedanke ist von der Presse in Rio bereits aufgegriffen und erörtert worden. Das „Journal“ spricht sich für die Gründung eines Staatsjugendverbandes aus, durch den alle schädlichen Einflüsse auf die brasilianische Jugend ausgeschaltet werden könnten.

## Der Streit um den Sandschat Alexandrette.

Frankreich-jüdische Verhandlungen. Paris, 7. Jan. In Damaskus haben Besprechungen zwischen dem französischen Oberkommissar und Vertretern der jüdischen Regierung zur Durchführung des französisch-jüdischen Vertrages über den Sandschat Alexandrette begonnen. Sie dürften voraussichtlich zwei Wochen dauern und betreffen vor allem die Arbeitsrechtsbestimmungen, das Wahlrecht, das Kirchenrecht usw. Die Verhandlungen werden sich auch auf die Einstellung von Franzosen in verschiedene Ämter, wo sie als Fachleute beschäftigt werden sollen.

Aus Damaskus wird gemeldet, daß man im Sandschat Alexandrette eine neue Partei gegründet habe. In ihr hätten sich Araber und Armenier vereinigt. Der Zweck der Gründung sei ein gemeinsamer Angriff auf die türkischen Forderungen.

## Moskau betreibt Verlängerung des Fernost-Krieges.

TASS meldet: Festlegung des bolschewistischen Einflusses in der chinesischen Armeeführung.

### Der rote Heger am Werk.

Moskau, 7. Jan. Aus einer Übersicht, die Freitag die parteiamtliche „Pravda“ über die Lage im chinesisch-japanischen Konflikt bringt, geht unzweifelhaft hervor, daß die Sowjets ihre Hoffnungen in China auf eine mögliche Verlängerung des Konflikts gründen.

Das Blatt, das erst vor kurzem darauf hinwies, welche besondere Rolle die Sowjetbehörden in China bei der Stärkung des chinesischen Widerstandes spielen, erklärt ferner, daß diese rein kommunistischen Bezirke sich nur zeitweilig der chinesischen Regierung unterstellt hätten, ihre kommunistische Verwaltung jedoch auch weiterhin behalten würden. Die rote chinesische Armee werde mit den Truppen Tschiangkaissch zusammenarbeiten.

Bedeutend ist, daß die Sowjetblätter im Zusammenhang mit den Verhandlungen in der chinesischen Regierung auch von der Bildung einer Abteilung für die politische Erziehung der „Armee“ im Generalstab berichten, die der TASS-Berichter in Hankau das „wichtigste Moment“ in der ganzen Regierungsumbildung nennt. Offenbar hofft er auf eine Festlegung des bolschewistischen Einflusses auch in der Leitung der chinesischen Armee.

### Die Konfliktquelle Schanghai.

London, 7. Jan. Wie der diplomatische Korrespondent des Reutersbüros berichtet, ist heute beim Foreign Office ein Bericht über die japanischen Vorfälle an den Schanghai Stadtrat eingegangen. Da er zur Zeit

nach geprüft wird, liegen bisher keine Stellungnahmen vor. Man glaubt jedoch, daß die Vorfälle den Gegenstand einer Erörterung zwischen London, Washington und Paris bilden werden.

An der Grenze der Internationalen Niederlassung in Schanghai ist es zwischen einigen japanischen Soldaten und zwei britischen Polizisten zu Schlägereien gekommen, die sich am Teil sein wurden dadurch veranlaßt, daß einer der englischen Polizisten kritische Bemerkungen über die Haltung der Japaner gegenüber den Chinesen gemacht hatte.

Der britische Oberbefehlshaber in Schanghai, Brigadegeneral Telford Smolth, hat daraufhin beim japanischen Militärattaché General Harada einen scharfen Protest erhoben und zum Ausdruck gebracht, daß die in der Schlägerei verurteilten japanischen Soldaten die britische Zone verließen hätten. Er warnte gleichzeitig vor der Wiederholung eines solchen Zwischenfalls, die zu den schwerwiegendsten Konsequenzen führen könne.

### Von der Tenuel-Kront.

Langames Fortschreiten der nationalen Operationen. Salamanca, 8. Jan. (Funkmeldung.) Dem nationalen Heeresbericht zufolge konnte auch am Freitag eine hart bekämpfte bolschewistische Stellung an der Tenuel-Kront eingenommen werden. Mehrere mit zahlenmäßig überlegenen Kräften mit Unterstützung von Tanks durchgeführte Gegenangriffe der Bolschewisten wurden blutig zurückgewiesen. Die nationale Luftabwehr ließ zwei bolschewistische Bombenflugzeuge ab, die brennend über den nationalen Linien abfielen.

### Wittes Äußerungen werden entlarvt.

San Sebastian, 7. Jan. In Boycott von zwei Beauftragten der Spanischen Einheitspartei in England ist am Donnerstag das Mitglied des Londoner Stadtrates William Edward Warr in San Sebastian eingetroffen. Er erklärte, daß er das nationale Spanien kennenlernen wolle, um nach seiner Rückkehr dem englischen Volk die Wahrheit über die Lage und die Kämpfe in Spanien berichten und die betrübliche Agitation, die der „Bolschewist Wittes“ nach seiner Madrid-Reise entfachte, jenseits hängen zu können. Sein Freundeskreis habe ihn beauftragt, den nationalen Spaniern Grüße und den Ausbruch ihrer Verbundenheit sowie die besten Wünsche für den baldigen vollständigen Sieg zu überbringen.

## Die soziale Befriedigungsaktion Chautemps'.

Ein neuer Versuch zu mäßiger Einwirkung auf Arbeitgeber und Arbeitnehmer.

### Bemühungen um ein neues Arbeitsrecht.

Paris, 7. Jan. Ministerpräsident Chautemps hat Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände für Mittwoch, 12. Januar, zu einer Aussprache eingeladen. In dem Schreiben an den Arbeitgeberverband hat Chautemps, er wisse, daß von den Arbeitern die händlichen Streiks, das ungesicherte Vorgehen und der politische Charakter vieler Arbeitskämpfe stark mißbilligt werde. Er höre aber auf der anderen Seite auch die Klagen der Arbeitnehmerverbände wegen des Mißverhältnisses der Arbeitgeber gegen die Erneuerung der Rahmenarbeitsverträge und gegen die Durchführung der Schiedssprüche. Statt diese Kämpfe, die auf Kosten der nationalen Belange gingen, auszuheilen, wolle er Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter zu einer freimütigen, unparteiischen Aussprache zu kommen lassen. Hierbei sollten Maßnahmen zur Vermeidung und Mäßigung von Streitigkeiten sowie Vorschläge für ihre rasche, gerechte und friedliche Lösung, falls sie doch ausbrechen, besprochen werden. Wenn der Arbeitgeberverband auch so denke, möge er Vertreter zu der Besprechung am nächsten Mittwoch entsenden, zu der auch Vertreter der CGT, Gewerkschaft und des an der Erzeugung beteiligten Mittelstandes (kleine und mittlere industrielle und landwirtschaftliche Betriebe) eingeladen sind. Eine höfliche, freimütige wechselseitige Aussprache, unter Beteiligung der Regierung müßte die Möglichkeit bieten, die Ursachen der jetzigen Gegensätze klar herauszuarbeiten und in gemeinsamer Zusammenarbeit ein neues Arbeitsrecht auszuarbeiten, das die Verbesserung des sozialen Friedens und des allgemeinen Wohlfandes sei.

Glaubt Chautemps dieses Ziel in Zusammenarbeit mit den Kommunisten erreichen zu können?

### Die Gewerkschaften demonstrieren weiter.

Paris, 7. Jan. Am Freitagvormittag hatten etwa 500 Gewerkschaftsangehörige vor der Autoreifenfabrik Goodrich Aufstellung genommen, um trotz des Schiedsspruches des Ministerpräsidenten, mit dem sie nicht einverstanden sind, die Ausübung der Neutralisierung des Werkes zu verhindern.

### Die Antwort der Arbeitgeber.

Paris, 7. Jan. Der Präsident des Arbeitgeberverbandes gab am Freitagabend bekannt, daß er dem Ministerpräsidenten sofort auf sein Schreiben geantwortet habe und die Landes- und Provinzialverbände einzurufen habe, um die Aufforderung des Ministerpräsidenten zu erörtern.

### van Zeeland bei Chamberlain.

Abschluß seines Berichtes über die internationale Finanz- und Wirtschaftslage.

London, 7. Jan. Der ehemalige belgische Ministerpräsident van Zeeland hatte am Freitag eine vierstündige



Reichshauptstadt ehrt den Nationalpreisträger Dr. Fikner.

Der deutsche Nationalpreisträger Dr. Wilhelm Fikner trifft am 12. Januar von seiner letzten Forschungsreise in Tibet wieder in Berlin ein. Die Reichshauptstadt ehrt ihn durch Verleihung der Silbernen Ehrenplakette, im Rahmen eines besonderen Empfanges überreicht. (Weltbild, K.)

Samstag, 8. Jan. (Funkmeldung.) Dem nationalen Heeresbericht zufolge konnte auch am Freitag eine hart bekämpfte bolschewistische Stellung an der Tenuel-Kront eingenommen werden. Mehrere mit zahlenmäßig überlegenen Kräften mit Unterstützung von Tanks durchgeführte Gegenangriffe der Bolschewisten wurden blutig zurückgewiesen. Die nationale Luftabwehr ließ zwei bolschewistische Bombenflugzeuge ab, die brennend über den nationalen Linien abfielen.

## Versailles und Ruhr.

Vom Damals zum Heute.

\* Am 10. Januar des Jahres 1920 trat der Versailler Vertrag in Kraft. Erst von diesem Tage an bestand der sogenannte offizielle Friedenszustand zwischen den einstmaligen kriegführenden Völkern. In Wirklichkeit aber war dieser Zustand alles andere als ein Zustand des Friedens. Das Versailler Diktat war die Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln, so war es gewollt und so sollte es Wirklichkeit werden. Vom 10. Januar an ließen die Truppen über die Vertreibung deutschen Landes, über Volksabstimmungen, über Zahlungen von Reparationen und Auslieferung von Material. Von diesem Tage an gerechnet sollte 15 Jahre, d. h. also bis zum Jahre 1935 das Rheinland von fremden Truppen besetzt gehalten werden. Darüber hinaus gab es immer noch Bestimmungen, die den Siegermächten das sogenannte Recht geben sollten, dann, wenn sie es für nötig hielten, auch nach dem Jahre 1935 eine erneute Besetzung deutschen Bodens vorzunehmen.

Am 10. Januar 1923 marschierten über die Grenze des Sanktionsgebietes am Rhein französische Truppen westwärts, der Ruhr entgegen. Friedliches deutsches Land, friedliche arbeitende Menschen mußten plötzlich erleben, wie drei Jahre nach dem offiziellen Friedensschluß, französische Truppen auf dem Kriegsmarsch begriffen waren. Zu ihrer Ausrüstung fehlte nichts. Panzerwagen rollten der Infanterie voraus und hinterfolgt hatte die französische Heeresleitung jedem Soldaten eine Gasmaske mitgegeben. Alles sah nach einem wirtlichen Kriegszug aus, aber dieser Kriegszug wurde gegen ein wehrloses Volk geführt, gegen ein Volk, das keine Waffen besaß, um sich gegen die Eindringlinge zu stellen.

Dieser Marsch in das Ruhrgebiet, der vor 15 Jahren vor sich ging, hängt eng zusammen mit dem Versailler Diktat. Der Versailler Vertrag enthielt alle die Bestimmungen, die zu erfüllen unmöglich waren. Damit aber eben hatten die Franzosen gerechnet. Ihnen lag nicht so sehr an der Erfüllung dieser Bestimmungen als an der Möglichkeit, nunmehr einen neuen Druck gegen Deutschland ausüben zu können. Wir wissen es ja heute, seitdem die Geheimnisse über die Friedensmacher geklärt sind, daß Frankreich schon im Jahre 1919 erstrebte, das Rheinland vom Reiche loszutrennen, oder aber die Rheinlandbesetzung zu einer dauernden Besitzung umzugestalten. Der Sinn der französischen Rheinpolitik hatte sich im Jahrhunderten nicht geändert, und als diese Politik 1920 noch nicht endgültig zum Siege geführt war, da sollte 1923 das nachholen, was vor drei Jahren verfehlt war.

Offiziell ging es um Schiffsbau, um Telegraphenleitungen und um Waggonen mit Rots und Kowle; in Wirklichkeit ging es aber darum, die Hand auf das deutsche Industriezentrum zu legen. Das war ein Griff an die Gurgel des deutschen Volkes. Mit geheimen Denkschriften waren der französische Senat und die Kammer bearbeitet worden; die französische Industrie tat das ihrige, um die Abgeordneten aufzufüttern. Wenn Frankreich das Ruhrgebiet besetzt hielt und die Schätze dieses reichen Landes ausbeuten konnte, dann war neben der politischen auch die wirtschaftliche Hegemonie Frankreichs in Europa gesichert. Und so wurde der Vorwand von zwanzigtausend Telegraphenleitungen und ähnlichen Dingen gefunden, um bei Nacht und Nebel in ein friedliches Land einzubrechen.

Es kam aber anders als die Franzosen sich das Spiel gedacht hatten. Sie hatten mit der schon historischen Uneinigkeit der Deutschen gerechnet und merkten am ersten Tage des Einmarsches, daß ihnen eine Bevölkerung entgegenstand, die eine ganz neue Art der Abwehr liebte. Damals entstand spontan aus der Bevölkerung heraus der passive Widerstand, den keine Regierung angeregt hatte und keine Regierung erfinden konnte. Damals kamen deutsche Bergarbeiter zum ersten Male wieder das Lied der Deutschen. Damals nahmen Hunderttausende von Arbeitern, Beamten und Angehörigen ein bitterseres Los auf sich. Tausende wurden ausgewiesen, andere in die Gefängnisse geworfen. Wir wollen nicht noch einmal die ganze Lebensgeschichte dieser Tage wiederholen, weil wir nicht alle Wunden aufzählen wollen. Aber schon damals hat sich gezeigt, wessen ein Volk, wie das deutsche, fähig sein kann, wenn es einmal einzig ist. Aus dem passiven Widerstand wurde ein aktiver Widerstand und es kam der Tag, an dem ein deutscher Mann, Albert Leo Schlageter, auf der Golsheimer Heide in Düsseldorf, noch ehe der Morgen graute, von den Franzosen erschossen wurde. Französische Gerichte patiierten mit Separatisten und Kommunisten, die mit jedem der sich betrogen sein Vaterland zu verraten. Alles dies hätte nichts. Gemüt wird sich mancher Franzose heute der Dinge von damals nicht mehr gern erinnern wollen. Wenn man sich aber einmal fragt, warum die deutsch-französische Verständigung noch immer nicht hat



Jahrschiff „Breughel“ nach Stettin abgeschleppt.

Das kürzlich im Sturm bei Stubbenhamer aufgelaufene Jahrschiff „Breughel“ wurde jetzt durch das Stettiner Hafn nach Stettin abgeschleppt. (Weltbild, A.)



Der Alte Fritz kommt gefahren.

Eine Schneekunst, die ein Münchener in einem Berliner Park geschaffen hat. (Weltbild, A.)

geschaffen werden können, so darf man doch nicht vergessen, daß ohne deutsche Schuld sehr viel zwischen Deutschland und Frankreich liegt, was von heute auf morgen so leicht nicht verwunden werden kann.

Frankreich spielte damals ein hohes Spiel. Poincaré hatte im Herbst des Jahres 1923 die letzte, die allerletzte Gelegenheit, seine Rheinpolitik zu verwirklichen.

Deutschland hatte seinen politischen Tiefstand vielleicht in diesem Herbst erreicht. Aber Poincaré konnte trotz allem seine Stunde nicht nutzen und in Deutschland begann eine Zeit der Wende. Es war ein Mann aufgestanden, der dem Wort Deutschland wieder einen vollen Inhalt gab und der heute das deutsche Volk führt.

Der 10. Januar 1938: An den deutschen Grenzen, am deutschen Rhein steht wieder eine starke deutsche Wehr-

macht, die deutschen Boden schützt. Heute ist nicht mehr möglich, was damals möglich war. Heute ist nicht einmal ein solcher Gedanke zu fassen, daß eine fremde Macht mitten im Frieden es wagen dürfte, deutsche Arbeitsstätten zu überfallen. Die Entscheidung ist anders gegangen, als Frankreich das gedacht hatte. Heute hören wir aus Frankreich die Stimme der Verständigung und diese Verständigungsbereitschaft ist, wie wir hoffen, sogar christlich, denn sie ist erwachsen aus der Erkenntnis eines neuen, klaren und einigen Deutschlands. Jetzt lohnt sich eine Verständigung mit Deutschland auch für Frankreich. Der Weg zu dieser Erkenntnis war nicht leicht; vielleicht mußte er über Versailles und über die Ruhr führen. Soviel ist jedenfalls sicher: Aus dem Ruhrkampf vor 15 Jahren heraus erwachsen mit die Kräfte, die uns heute die Erneuerung und Wiedergeburt Deutschlands gebracht haben.

## Wilhelm Busch „ohne Weite“.

Zum 30. Todestag des großen deutschen Meisters.

Mein Kind, es sind allhier die Dinge,  
gleichviel ob große, ob geringe,  
im wesentlichen so verpackt,  
daß man sie nicht wie Rüße faßt.  
Wie molltest du dich überwinden,  
kurzweg die Menschen zu ergründen.  
Du kennst sie nur von außenwärts.  
Du siehst die Weite, nicht das Herz.

Dies ist eine der Lebensweisheiten Wilhelm Buschs. Vielleicht dachte er, als er diese Verse schrieb, auch ein klein wenig an sich selbst. Schenkt nicht auch bei ihm viele, ja die meisten nur die „Weite“? Sie leben und leben bei ihm in sprudelnden Quell eines goldenen Humors, der heute ein Stück des deutschen Geistesgutes bedeutet. Nur wenige, und vielleicht nur seine nächsten Freunde und Verwandten, blickten tiefer und sahen unter der ewig heiteren „Weite“ die wahre Persönlichkeit des Dichters, seinen starken, in sich geschlossenen Charakter, dessen Grundzug neben einer harten Naturverbundenheit eine ernste, tiefe Frömmigkeit war.

„Die Menschen soll niemand verlassen, als einer, der sie herzlich liebt“, hat Goethe einmal gesagt. Wilhelm Busch hat geliebt, hat seinen Leben Mitmenschen einen Spiegel ihrer inneren und äußeren Schwächen vorgehalten — und doch wurden alle seine Schöpfungen, die trefflichsten Zeichnungen, die goldenen Verse aus nicht so im inneren Herzen trost machen, wenn sie nicht getragen wären von einer tiefen Menschenliebe, von einem liebevollen Spott, der nach da, wo er am angreiflichsten ist, nicht zu verletzen vermag.

Frühzeitig macht man die Bekanntheit Wilhelm Buschs. Wo wäre ein Junge oder Mädchen, die nicht mit Begeisterung die Geschichten von Max und Moritz und ihren lustigen Streichen lasen? Es gab viele, die ihn schon frühzeitig lieb gewonnen und für die Busch unverwundlich, gelobte Lebensweisheiten längst zu unerschöpflichen Reizen des Alltags geworden sind. Nehmen wir zum Beispiel an, man wäre



Maler — Dichter — Philosoph.  
(Scherl-Bogenberg-W.)

„mit dem linken Fuß aus dem Bett gelassen“ — man mühte unbedingt ein Gleiches nach. Busch ist bagegen:

Morgens ist das Allerflümmste,  
keiner ist davon erhaut;  
seiner fahrt, und wär's der Dämmnis,  
getraut aus keiner merkten Haut.

Und auch ein anderes kurzes Verslein des Dichters sollten wir des älteren ein wenig bedenken und uns seinen tiefen Sinn zu eigen machen:

„Hoh, als minus und vergabens,  
wird vom Leben abgeschrieben.  
Positiv im Buch des Lebens  
steht verzeichnet nur das Lieben.  
Ob ein Minus oder Plus  
uns verbleiben, zeigt der Schluß.“

Busch sollte ursprünglich Techniker werden und begann 1847, 15jährig, auf der Technischen Hochschule in Hannover zu studieren. Nach vier Jahren des Studiums wurde es ihm klar, daß seine Berufung auf künstlerischem Gebiete lag, und die Viten der Technischen Hochschule in Hannover zeigten noch heute den ausschlagreichen Berner, daß Wilhelm Busch am 9. März 1851 von der Hochschule abging, „um in Düsseldorf Maler zu werden“.

Busch blieb nur zwei Jahre in Düsseldorf. Befreundete junge Maler, die bald darauf nach Antwerpen gingen, zogen Busch dorthin nach, und wie bedeutungsvoll und entscheidend das Jahr in Antwerpen für seine ganz künstlerische Entwicklung wurde, hat Busch in seiner Biographie „Was mich befiel“ leicht erzählt. Im Herbst 1854 siedelte Busch dann nach München über, um hier seine Studien zu vollenden. In diesen Jahren rundete sich seine künstlerische Persönlichkeit.

Das spätere Leben Wilhelm Buschs verlief zwischen München und dem kleinen Gohardersried (Wiedensahl). Es schien sich als warte er mit den Jahren immer tiefer im heimatischen Boden, und als er später ganz mit seiner permissiven Schwester Fanny Wiedensahl und deren Söhnen zusammenlebte, war damit die schönste Voraussetzung für sein ungekünsteltes Schaffen gegeben. Den „Einsiedler von Wiedensahl“ nannten die Bauern den alternenden Meister, der sich ganz in die Stille des kleinen Dorfes einpauerte.

Als er am 9. Januar 1908, 70jährig die Augen schloß, hinterließ er dem deutschen Volke einen wahren Schatz an Dichtungen und Zeichnungen. „Die fromme Helene“, „Tobias Knopp“, „Papp der Affe“, „Bliss und Blum“ — das alles sind Werke, die uns durch ihren köstlichen, goldenen Humor beglücken und noch in ferner Zukunft ein Lächeln in die Augen der Menschen zaubern werden.

## Die Selbstverwaltung in der Grenzlandhilfe.

Von Dipl. rer. pol. Fritz v. Verschuer,  
Reichswirtschaftsstammer, Berlin.

Stets sind die Grenzgebiete infolge der Markt- und Verkehrsverhältnisse gegenüber den anderen Randbereichen benachteiligt. Dies wurde in der Nachkriegszeit besonders deutlich, denn durch die Besetzung des Rheinlandes und die Entmilitarisierungsbefehle wurde ein großer Teil der Aufträge den westlichen Grenzländern entzogen, während im Osten ein früher einheitliches Wirtschaftsgebiet durch das Verfallender Diktat völlig unorganisch zersplittert wurde und das Hinterland für den Rohstoffbezug wie für den Abfall verloren ging. Die Folgen dieser Verhältnisse sind zunächst zunehmende Arbeitslosigkeit im Westen und eine katastrophale Landflucht im Osten. Wie das Institut für Konjunkturforschung berichtet, verloren die agrarischen Grenzgebiete von 1925-1933 über 511 000 Menschen, während in den westlichen Grenzgebieten im Jahre 1932 noch 1,65 Millionen Arbeitslose, d. h. rund 85 % aller Arbeitslosen, gezählt wurden. In der Erkenntnis, daß eine gesunde Wirtschaft im Reich ohne gleichzeitige Gesundung der Wirtschaft in den Grenzgebieten nicht möglich ist und ferner im Hinblick auf den bevölkerungspolitischen Druck der Nachbarländer eine Auffüllung des deutschen Grenzraumes aus nationalpolitischen Gründen unbedingt notwendig erscheint, hat der nationalsozialistische Staat alle Mittel eingesetzt, um der Grenzökonomie eine produktive Hilfe anzubieten zu lassen. Statt einzelner finanzieller Hilfsmassnahmen, die nur geeignet waren, vorübergehend die großen Notstände zu mildern, plant es nun, durch Schaffung von Arbeitsmöglichkeiten planmäßig die Lage in den Grenzgebieten zu bessern. Dazu bedurfte der Staat des Einflusses und der Mitarbeit der gesamten deutschen Wirtschaft und ihrer Organisation. Um eine zusammenfassende Behandlung derjenigen grenzwirtschaftlichen Fragen zu ermöglichen, mit denen sich die einzelnen Stellen der Organisation der gewerblichen Wirtschaft beschäftigen, gab das Reichswirtschaftsministerium die Anregung der Bildung eines Grenzökonomischen Ausschusses.

Im Mittelpunkt der Betrachtungen, dem Grenzlande eine wirtschaftliche Hilfe anzubieten zu lassen, steht die bessere Versorgung mit Rohstoffen. Durch die Gründung der Reichsausschüsse für öffentliche Aufträge war bereits die Möglichkeit geschaffen, die Auftragsverteilung so zu gestalten, daß die als besonders auftragsbedürftig anerkannten Grenzgebiete eine besondere Begünstigung erhielten. Zu einer Erhöhung des Auftragsbestandes in den Grenzgebieten gehört aber auch eine ausreichende Zuteilung von Rohstoffen. Es gilt also für den Grenzökonomischen Ausschuss der Reichswirtschaftsstammer, die Rohstofflage in den Grenzgebieten zu prüfen. Hinsichtlich der Eisenversorgung konnten durch Abhängigkeiten mit dem Gesamtmarkt keine Maßnahmen für die Eisen- und Stahlwirtschaft getroffen werden, mit den zuständigen Überwachungsstellen bereits Wege gefunden werden, die zu einer Erleichterung der Eisenversorgung in den Grenzgebieten führten. Auch in der Frage der ausreichenden Versorgung mit Textilrohstoffen konnte der Grenzökonomische Ausschuss bereits Vorstöße machen, die darauf hingingen, die Textilwirtschaft mit Aufträgen und Rohstoffen zu versorgen. Ebenso hat sich der Grenzökonomische Ausschuss der ausreichenden Versorgung der Grenzgebiete mit Holz angenommen. Das Reichsforstamt hat hier bereits Anordnungen vorbereitet, die eine bessere Versorgung sowohl mit inländischem als auch mit ausländischem Holz ermöglichen.

Da diese Untersuchungen zur Aufrechterhaltung ihrer Betriebe einer Kreditlinie dringend bedürfen, galt eine besondere Sorge einer ausreichenden Kreditversorgung der Grenzgebiete. Nun besteht zweifellos eine gewisse Abneigung, Kapital in solchen Betrieben zu investieren, die in einem wirtschaftlich benachteiligten Grenzgebiet liegen. Es war daher Aufgabe, die Kreditinstitute darauf aufmerksam zu machen, daß es eine selbstverständliche Pflicht sein müsse, alles zu tun, um die besonders schwierige Lage der Wirtschaft in den Grenzgebieten zu erleichtern. Da die mangelhaften Wohnverhältnisse in den Grenzgebieten vielfach mitbestimmend für die starke Abwanderung waren, galt eine Hauptaufgabe der Förderung der Bautätigkeit. Die Tatsache, daß die öffentliche und gewerbliche Bautätigkeit in Grenzdeutschland von 100 im Jahre 1932 auf 163 im vergangenen Jahr anstieg, während die Vergleichsziffer für die innerdeutschen Gebiete im abgelaufenen Jahr 227 betrug, zeigt, daß die Grenzgebiete in dieser Hinsicht besonderer Berücksichtigung bedürfen. Ferner hat das Institut für Konjunkturforschung darauf hingewiesen, daß gegenwärtig der Wohnungsbedarf in den Grenzgebieten weit größer ist als in den übrigen Teilen des Reiches. Der Grenzökonomische Ausschuss wird daher auch gerade dem Wohnung- und Siedlungsbau besondere Beachtung zuwenden und dafür Sorge tragen, daß sowohl bei der Be-

Nach dem 2000. Kilometer.

## Riesenunternehmen Reichsautobahnen zieht Bilanz.

1650 Kilometer im Neubau.

Das vom Führer und Reichskanzler am 27. September 1933 bei der Inbetriebnahme des 1000. Kilometers der Reichsautobahnen gesetzte Ziel, im Jahre 1937 mit dem 2000. Kilometer fertigzustellen und dem öffentlichen Verkehr zu übergeben, ist erreicht worden. Dank der rührigen Mitarbeit aller beteiligten Kräfte konnten im Laufe des Jahres 1937 927 Kilometer Reichsautobahnen neu in Betrieb genommen werden, so daß einschließlich der in den Jahren 1935 und 1936 fertiggestellten 1087 Kilometer am Ende des Jahres 2014 Kilometer für den Verkehr freigegeben waren.

Neben den fertigen Strecken stehen weitere 1650 Kilometer auf dem Bau. Die Bauarbeiten Ende 1937 im vollen Gange waren. Die Höchstzahl der auf den Baustellen der Reichsautobahnen im Jahre 1937 beschäftigten Unternehmenseinheiten betrug 95 042 im Monat August; sie hat infolge vermehrter Maschinenleistungen die Höchstzahl des Vorjahres nicht erreicht. Seit Beginn des Baues der Reichsautobahnen wurden insgesamt rund 90 Millionen Tagewerke geleistet, davon rund 25,4 Millionen im Jahre 1937.

Mit dem Annäheren der fertigen Strecken mußten in größerem Umfang als in den Vorjahren die Anlagen für die Durchführung des Verkehrs und für die Streckenunterhaltung geschaffen werden. Bis Ende 1937 hauptsächlich an Anschlußstellen 33 ortsfeste Tankstellen und 8 kleine Anlagen in Betrieb genommen und an mehreren Anschlußstellen sogenannte Tankstellen eingerichtet. Weitere ortsfeste Anlagen sind im Bau. Für die Streckenunterhaltung sind Straßenmeistergehälter errichtet worden. Bisher sind insgesamt

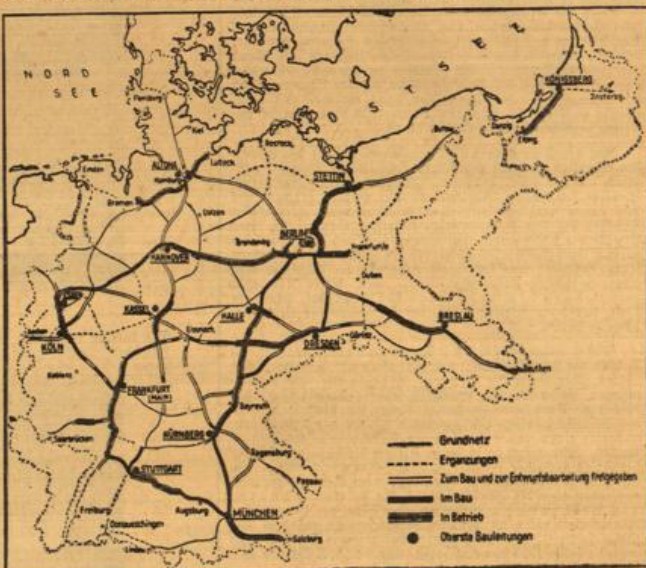
3900 Brückenbauwerke fertiggestellt, davon 1290 im Jahre 1937, und insgesamt eingebracht: 3 300 000 Kubikmeter Stampfbeton, 1 600 000 Kubikmeter Eisenbeton, 200 000 Kubikmeter Naturstein und 250 000 Tonnen Stahl; rund 900 Brücken sind zur Zeit im Bau.

Die Ausgaben für den Bau der Reichsautobahnen erreichten im Jahre 1937 mit rund 650 Millionen RM. fast die Höhe der Ausgaben des Vorjahres; neben den Arbeiten an den Fahrbahnen sind vor allem die Erdarbeiten wieder härter gefördert worden.

Die Baukosten sind im Geschäftsjahr 1937 durch Mittel, die aus mehreren mittelfristigen Krediten her-

genommen wurden, gedeckt worden, während der Zinsenbelastung aus den jüngsten der Reichsautobahnen erhobenen Zinsen und Steuern bestritten wurde. Die für das Geschäftsjahr 1937 zu verrechnenden Einnahmen aus den Zinsen und Steuern belaufen sich auf rund 200 Millionen RM.

Mit dem Annäheren der Länge der fertigen Strecke tritt die verkehrliche Bedeutung der Reichsautobahnen mehr und



Das Netz der Reichsautobahnen nach dem Stand vom 31. Dezember 1937.  
(Deutsche Reichsbahn-Wagenberg, M.)

mehr hervor. Einen Überblick über den Umfang ihrer Benutzung vermitteln die Verkehrszählungen, die auf den Reichsautobahnen auch im Berichtsjahr wiederholt durchgeführt worden sind. Wenn auch die Auswertung dieser Zählungen noch nicht abgeschlossen ist, so kann man doch feststellen, daß fast überall die Eröffnung neuer Teilstrecken neben einer 30 bis 50 % betragsmäßig anwachsenden Zahl der Verkehrten auf die Reichsautobahnen auch eine Steigerung des Gesamtverkehrs zur Folge gehabt hat.

Der Personalkreis bei den Geschäftsjahren der Reichsautobahnen hat sich von 8171 Köpfen Ende 1936 auf 8885 Köpfe Ende Oktober 1937 erhöht. Im Durchschnitt der Monate Januar/Oktober 1937 hat er 9059 Köpfe betragen. Der Mehrbedarf gegen 1936 ist auf die Steigerung der Bauausgaben und den Einfluß von Personal für die Unterhaltung der neu in Betrieb genommenen Strecken zurückzuführen. Die Zahl der bei den Unternehmen beschäftigten Geschäftsmittglieder ist im Jahresdurchschnitt von 96 000 im Vorjahr auf 81 000 im abgelaufenen Jahre zurückgegangen.

und Industrie Beachtung. Dazu gehört ferner auch die Prüfung von Maßnahmen, die darauf gerichtet sind, durch Ansiedlung arbeitsintensiver Industrien den wirtschaftlichen Wirkungsgrad des Grenzgebietes zu erhöhen.

Selbstverständlich wird es notwendig, die Grenzgebiete nach ihrer Förderungsbedürftigkeit genauere Abgrenzung abzugrenzen, die wirtschaftlich durchaus gesund sind, liegt nicht im Interesse der deutschen Volkswirtschaft. Über aber, der im Grenzgebiet reist, wird sich von der unversöhnlichen Notlage abgrenzen können und für die Grenzökonomie mag es eine gewisse Beruhigung sein, daß man von Seiten der Wirtschaftsorganisation befreit ist, alle Mittel planmäßig einzusetzen, um die Grenzgebiete wirtschaftlich stark und lebensfähig zu machen.

nähert, wie in „Dem Unendlichen“, weniger in der millionen Gruppe aus dem „Tartarus“, wirkt der Zusammenstoß der Stimme mit den Instrumenten gewohnter und befriedigender; hier hatte Wagner auch seine schönsten Momente. Mit der „Ehre Gottes in der Natur“ von Beethoven ergiebt er den lebhaftesten Erfolg, an dem er auch Schürich und das Orchester teilnehmen ließ. Wir hoffen auf ein Wiedersehen mit dem Sänger, dann aber mit Klavier! Dr. Wolfgang Stephan.

\* Der Führer im staatlichen Operntheater in München. Die Langgruppe „Deutsches Opernhaus Berlin“ errang bei ihrem dreitägigen Münchener Gastspiel „Lanz um die Welt“ im Theater am Gärtnereyplatz einen hervorragenden künstlerischen Erfolg und höchsten Beifall der begeisterten Münchener Kunstgenossen. Der Aufführung am Freitag wohnte auch der Führer mit seiner Begleitung und zahlreichen Persönlichkeiten des Münchener politischen Lebens bei.

\* Deutsche Kunst in Rumänien. Der deutsch-rumänische Kunst- und Kulturaustausch, in dessen Verlauf im Dezember eine „Fidelio“-Aufführung mit deutschen Künstlern in Bukarest stattfand, wird auch im Frühjahr weitergeführt. Ende April wartet das Frankfurter Opernhaus mit einer Aufführung des „Abelungen-Ringes“ in der Bukarester Staatsoper auf. Weiterhin wird im Frühjahr in der rumänischen Hauptstadt eine repräsentative deutsche Graphische Ausstellung veranstaltet.

\* Grete-Garbo-Gastspiel auf der englischen Bühne. In Stockholm machte Grete Garbo Mitteilungen über ihre nächsten Pläne. Danach beabsichtigt sie, zum erstenmal auf der Sprechbühne aufzutreten, und zwar soll dies in London in einem großen Sprechtheater der „Drury-Lane-Gruppe“ geschehen. Den Engagementsvertrag einer Londoner Filmproduktion hat sie abgelehnt, da sie wieder in einer historischen Rolle auftreten sollte. Auch den Plan, die Jungfrau von Orléans im Film zu spielen, hat die Garbo fallen lassen. Sie beabsichtigt, im Film nur in modernen Rollen in der nächsten Zeit aufzutreten, und zwar in betteren Rollen. Ein anderer Plan der Garbo besteht darin, in Schweden einen schwedischen Film zu inszenieren und zu spielen.

### Im Kurhaus:

#### Fünftes Zykluskonzert.

Das fünfte Zykluskonzert am Freitag begann mit der 2. Sinfonie von Beethoven, einer der weniger „berühmten“ gerühmten. Man hört es dem Lebensabend jähenden Wert nicht an, daß es aus einer Zeit tiefer Niedergeschlagenheit stammt, dem Sommer 1802, als Beethoven die ganze Zukunft mit dem ihm drohenden Schicksal erkannte und das berührt gemordete „Heiligenstädter Testament“ für seine Brüder aufschrieb. Als Sinfoniker fand der damals Zweunddreißigjährige erst am Beginn seiner Laufbahn; erst die dritte Sinfonie, die Eroica, wurde sein Meisterstück, mit dem er alle Vorbilder weit hinter sich ließ. Am ersten Satz der zweiten hat Beethoven am meisten gefreut. Unmöglich Stilles, geben uns Kenntnis davon, wie schwer er um die Gestaltung der Sinfonischen Wege gerungen hat. Die folgenden Sätze wegen leichter, ohne darum weniger wert zu sein. Namentlich dem Largo (Satz 2) hat sich nicht leicht ein anderer Beethovenischer Mittelteil (denn ein „langamer Satz“ ist er wie die meisten Beethovenischen Sinfonie-Mittelteile) fernwegs an Eingetragtheit und Melodienreichtum verglichen. Unter Schürichs bewunderter Einführung genoss das Werk eine unproblematische, großartige Wiedergabe.

Max Reges hat seine Variationen über ein Thema von Mozart der Meiniger Solopelle gewidmet, als deren Dirigent ihn der funktionslose „Theaterberg“ Georg II. beurlaubte. Leider hat das ausgezeichnete Orchester sich für ihn zugabeigabe Gabe nicht mehr durch eine vollendete Ausführung bewahren können. Reges mußte infolge Überarbeitung die Direktion niedersetzen. Herr Georg II. hat, und die Kapelle wurde von seinem Nachfolger kurzerhand aufgelöst, so daß es dem Reichs-Hilfsbereiten Reges überlassen blieb, die bräutlichen geordneten Musiker aus den Einnahmen von Wohltätigkeitskonzerten zu unterstützen. Die Mozart-Variationen sind eins der meistgespielten, weitverbreiteten, bekanntesten Orchesterwerke Reges geworden, gewiß nicht zuletzt des

allgemein beliebten Themas wegen, das schon Mozart selbst mit Variationen umrannte, und das nun dem letzten und kühnsten Meister der Variationsform den Grundstoß zu einem Reigen verschiedenartiger Tongestalten diente. Wenn man will, kann man in der jugendlichen Folge den Anfangspunkt der vierhundert Sinfonie herausheben: nach der Exposition der ersten Sinfonie schließt sich immer deutlicher der Charakter eines Scherzo heraus, um dann von der Tiefenwirkung eines langsamen Satzes abgelöst zu werden, die in der mystisch ver-

sonnenen und zugleich ekstatisch überauswärtigen achten, letzten Variation ihr Non plus ultra erreicht. Die großartige, bei aller Strenge der Arbeit so unalademisch wie nur möglich wirkende Schlußfolge bildet das überwältigende, getragene Finale. Das Wiedererscheinen des Mozartthemas im strahlenden Glanz der Trompeten erteilt immer wieder einen unergleichlichen Eindruck. Schürich schloß die in der Forderung der Partitur, ohne dabei den Blick fürs Ganze zu verlieren: er ordnete den Reichtum der Klangerscheinungen zu sinnvoller Einheit. Die Schürichsorgfältigkeit des Kurorchesters-Klangeres kam ihm dabei günstig zufluten. Das Publikum war sehr dankbar.

Die Musikalität und hohe künstlerische Kultur des Baritonisten Rudolf Wacke ist uns schon vor Jahren in einem Konzert der „Künstler und Kunstfreunde“ aufgefallen. Die Erwartungen waren daher hochgeplant. Wacke bewährte sich in der Tat als ein stimmlich ungemein begabter, dabei auf alle billigen Effekte verzichtender Sänger. Leider setzte er die Wirkung seines Vortrags und seines schönen Programms mit einem erheblichen Teil aus Spiel, indem er alle Gesänge mit Orchesterbegleitung darbot. Ganz abgesehen davon, daß diese Orchesterbegleitung eine nachträgliche und nicht einmal immer getreue Beibehaltung des ursprünglichen Klavierparts darstellt, gerät der eigene Klangreichtum der Stimme häufig in die Gefahr, von den vielen, wechselnden Farben des Hintergrundes überblendet zu werden. Namentlich den „Balkaden“, zwei solchen Meisterstücken wie „Lones“, „Archibald Douglas“ und „Schuberts „Erlkönig“, ging dadurch viel Spannung verloren, zumal hier die Begleitung ganz aus dem Wesen des Klaviers empfunden ist. Wo sich Schubert mehr der großartigen Haltung der Ari-

# Wiesbadener Nachrichten.

## Trambus auf Linie 1.

Verkehrsbetriebe legen neue Wagen ein.

Wir haben kürzlich bereits gemeldet, daß die Stadt. Verkehrsbetriebe eine schrittweise Erneuerung ihres Wagenparkes beschließen haben. Bis zum 1. April 1938 werden sechs neue moderne Wagen in Betrieb genommen, zwei von ihnen sind schon von den Herstellerfirmen (Fahrzeugsell: Büßing-Nag., Aufbau: Düsseldorf-Waggonfabrik) abgeliefert, und werden ab heute ihren Dienst auf der Linie 1 zwischen Sieblich-Rheinufer und dem Kerotal. Wir hatten Gelegenheit, anläßlich einer Probefahrt uns von der praktischen, zweckmäßigen und den Wünschen der Fahrgäste weitgehend Rechnung tragenden Einrichtung der neuen Wagen zu überzeugen. Sie führen den Namen „Trambus“, eine Bezeichnung, gebildet aus dem guten alten Wort „Trambahn“ und dem modernen „Omnibus“. Der Trambus vereinigt die besten Eigenschaften der beiden Beförderungsmittel in sich. Der Leiter der Verkehrsbetriebe, Betriebsdirektor F. Schöler, erläuterte während der Fahrt die grundlegenden Verbesserungen, die in Zukunft in Wiesbaden laufenden Trambussen gegenüber den seit Jahren in Dienst stehenden Autobussen aufzuweisen haben.

Die äußere Form der Trambusse zeigt eine elegante Linie und unterscheidet sich grundlegend von den laufenden Autobussen dadurch, daß der Motor in das Innere des Wagens neben den Führerplatz verlegt wurde. Dadurch wurden sowohl für den Fahrer wesentliche Vorteile ge-



Einer der neuen Trambusse, die jetzt von den Städtischen Verkehrsbetrieben in Dienst genommen werden.

(Foto: Ebert - A.)

schaffen, als auch eine günstigere Gewichtsverlagerung und zweckmäßigere Raumgestaltung erzielt. Das Fahrerabteil ist von dem Inneren des Wagens völlig durch eine Glaswand abgetrennt. Die bei den Autobussen vorhandenen zwei Eingänge sind beim neuen Trambus in die Mitte einer Seitenwand zusammengelegt, und damit liegen auch die Sitzplätze in der Mitte des Wagens. Die beiden Türen, die vom Fahrerplatz automatisch geöffnet und geschlossen werden, sind so breit gehalten, daß ein reibungsloses Aus- und Einsteigen möglich ist. Durch den Stauraum wird der Wagen in zwei Abteile geteilt, das hintere ist für Nichtraucher vorgesehen, im vorderen darf geraucht werden. Die Verkehrsbetriebe bieten damit den männlichen Fahrgästen die Annehmlichkeit, beim Rauchen Platz zu nehmen, was sicher sehr begrüßt werden wird. Bei den anderen Autobussen ist doch immer wieder die Beobachtung zu machen, daß der hintere Schlepplatz mit qualmenden Männern befüllt ist, da sie auf ihre Zigarette, Zigarette oder Zigarette nicht verzichten wollen, den aus- und einsteigenden Fahrgästen meist im Wege stehen. Beim Trambus kommt das nicht mehr vor. Die Anordnung der Plätze ist sehr vorteilhaft, ein Zwängen durch enge Durchgänge ist nicht mehr notwendig. Breite große Fenster, eine gute Beleuchtung (auch für Fußgänger) und Be- und Entlüftungsanlage dienen der Annehmlichkeit der Fahrgäste.

Zum Schluß noch einige technische Angaben: Bei einer Länge von 10 Meter und einer Breite von 2,50 Meter hat der zweilagige Trambus insgesamt 60 Plätze, während der dreilagige Autobus bei 11 Meter Länge und 2,35 Meter Breite nur über 55 Plätze verfügt. Als Antrieb dient ein Dieselmotor, der ganze Aufbau der Wagen ruht die Fahrgestelle auf ein Minimum herab, so daß auch in dieser Beziehung der Wunsch mancher Fahrgäste in Erfüllung geht. Die Wagen stellen das Modernste dar, was zur Zeit auf dem Gebiete des Omnibusbaues von der Industrie geleistet werden kann. Einer der Wagen wird sogar auf der Internationalen Automobil Ausstellung in Berlin zu sehen sein. Wir begrüßwünschen die Verkehrsbetriebe zu dieser Erweiterung ihres Wagenparkes.

## Abiturientinnen und Arbeitsdienst.

Keine Zulassung zum Studium ohne zehnwöchigen Arbeits- bzw. Ausgleichsdienst.

Die Reichsstudentenführung gibt bekannt: Alle Abiturientinnen von Ostern 1938, die studieren wollen, sind verpflichtet, vor Beginn des Studiums einen zehnwöchigen Arbeits- bzw. Ausgleichsdienst zu leisten. Der Reichsarbeitsdienst für die weibliche Jugend hat sich verpflichtet, sämtliche Abiturientinnen, die zu studieren beabsichtigen, am 1. April 1938 zu einer halbjährigen Arbeitsdienstzeit heranzuziehen.

Die Meldung hat bis spätestens 25. Januar 1938 bei den zuständigen Bezirksstellen des Reichsarbeitsdienstes, Arbeitsdienst für die weibliche Jugend, zu erfolgen und zwar unter Ausfüllung des bei der Reichsarbeitsdienstverwaltung erhältlichen Anmeldeformulars, dem außer Geburtschein, polizeilichen Führungszeugnis, polizeilicher Meldebefreiung und zwei gleichen Lichtbildern hinzuzufügen sind: eine Bescheinigung des Schulleiters, daß die Antragstellerin zur Reifeprüfung zugelassen ist, eine Bescheinigung des Erziehungsberaters, daß er mit der Abgabe der Antragstellerin, zu studieren, einverstanden ist.

Die Einberufung ergeht von den Bezirksstellen an die Abiturientinnen direkt. Die Papiere derjenigen Abiturientinnen, deren Arbeitsdiensttauglichkeit sich bei der ärztlichen Untersuchung des Arbeitsdienstes herausstellt, werden durch die Reichsstudentenführung zur Einberufung in den Ausgleichsdienst weitergegeben. Diejenigen Abiturientinnen, bei

## Spiegel der Weltkurstadt.

### Hymne an Wiesbaden.

Im Verlag von A. Schwab, Inh. W. Hennemann, Wiesbaden, sind jetzt „Lieder um Wiesbaden“ erschienen, die Wilhelm Jakob Wagner zum Verfasser haben. Aus dem Gedichtband, auf den wir noch zurückkommen werden, sehen wir unseren Lesern folgende Kostprobe vor:

Zwischen Rhein und Taunushöhen  
breitet sich ein prächtig Tal,  
dem ein Wunder ist geschehen  
und geschieht noch alljährl:  
zu der Menschheit Heil und Labung  
öffnet sich der Erde Schoß  
und Egeriens Begabung  
spricht die heißen Quellen los.

Jener Nymphe sprudelnd Handel  
ruft Frau Flora ins Revier,  
die durch zauberlich Verwandeln  
schafft den Garten Eden hier.  
Alle Blumen lockt die holde,  
für und wegen fast zu sein;  
ja, sie stellt die Blütenholde  
gar ins Wappenschild hinein.

Wiesbada, Stadt der Quellen,  
Bäder, Wein und Waldesluft  
auch die fröhlichen Gesellen,  
Stadt, zu deinen Gästen ruft.  
Denn wer kann vom Leid genesen,  
wenn er sich in Trübsinn hält?  
Denn, der einmal jung gewesen,  
emig freut des Schönen Bild.

Wiesbada, Rheingoldblüten,  
leuchtet die durch Stadt und Wald.  
Ob wir Wein, ob Brunnen trinken,  
ob wir haben warm, ob kalt:  
Alles, was das Herz erfreut,  
gibt sich hier ein Stelldichein.  
Uns hat es noch nie gereut,  
oftmals auch dabei zu sein!

### Mit Voldampf voraus!

Mit Anfang des Jahres 1938 beginnt, wie Stadtrat Pfeil in seinen Neujahrsgebeten, die er an die Mitglieder des Wiesbadener Kur- und Verkehrsvereins richtete, ausführt, ein neuer Abschnitt in der Arbeit an unserem schönen Wiesbaden, ein Jahr, das erhöhte Anforderungen mit sich bringen wird. Wenn auch alle am Ausbau der Kurstadt Beteiligten mit Stolz auf die im abgelaufenen Jahre erzielten Erfolge zurückblicken können, so kann doch von einem Ausruhen nicht die Rede sein. Fortwärts mit neuer Kraft: dieses Motto muß Richtschnur sein für die Arbeit im Fremdenverkehrsjahr 1938. Gibt es eigentlich eine schönere Aufgabe, als gerade auf diesem Gebiete die ganze Arbeitskraft einzusetzen? Was hier

denen von vornherein feststeht, daß sie nicht arbeitsdienstauglich sind, müssen bis zum gleichen Termin (25. Jan. 1938) dieselben Papiere und ein amtliches Attest an das Reichsarbeits- und Ausgleichsdienst für Studentinnen, Mädchen, Karlsruher 16, einreichen. Die Einberufung in den Ausgleichsdienst erfolgt durch die Reichsstudentenführung.

## Schneemänner zierten den Kochbrunnen-Eingang.

Was ist es mit der Herrlichkeit.

Sobald kalte Schneefälle einziehen, wird auch mit dem Bau von Schneemännern begonnen. Doch nicht nur Kinder, sondern auch Erwachsene vergnügen sich öfters mit diesem lustigen Spiel. Das konnte man in den späten Abendstunden



Schneemann hält Wache am Kochbrunnen. (Photo: Einmal sen. - A.)

des Donnerstags eintreffen, als mehrere Spaziergänger auf den Einfall kamen, auf den Reichsfrieden des Warmen Dammes ein schönes Schneehaus und eine hübsche Lokomotive zu errichten, die dann leider wieder von

geschloßt wird, dient der Freude, der Erholung und der Genesung unserer Gäste aus aller Welt. Kein Wiesbadener darf zurücksehen, wenn er zur Mitarbeit aufgerufen wird, und das werden wir alle, denn jeder Einwohner ist Träger des Fremdenverkehrsgebantes und hat die Pflicht, alle Maßnahmen, die im Interesse der Kurstadt durchgeführt werden, mit allen Kräften zu unterstützen. Politische Mitarbeit: darauf kommt es an. Der Kur- und Verkehrsverein hat ein Arbeitsprogramm für 1938 in großen Zügen bereits festgelegt, daß es erfolgreich durchgeführt werden wird, dafür garantieren die verantwortlichen Männer.

Ein erster Erfolg ist für 1938 bereits zu buchen: die Inangriffnahme des Theaterkolonnadenumbaus und die Verlegung des Städtischen Verkehrsamtes in die neugefalteten Räume des Alten Museums. Aus beiden Aufgaben ist zu ersehen, daß es der Stadtwaltung ernst ist mit dem Plan, abschnittsweise die Verschönerung des Kurviertels fortzuführen. Hinter dem Bau an der Theaterkolonnade wird bereits lebhaft gearbeitet, damit das Werk bis zum Beginn der Frühjahrsferien zum Abschluß gebracht werden kann. Zunächst werden die Stützungen für die neuen vitruvinartigen Schaulöcher ausgebaut und die Zwischenwände der jetzigen Löcher entfernt; am Kopfbau an der Wilhelmstraße wird der Durchbruch für die neue Treppe in Angriff genommen. Die vorübergehende geringe Beeinträchtigung des Theatereinganges für das Publikum wird in Anbetracht dessen, daß es sich hier um eine weitere wichtige Verschönerung des Kurviertels handelt, sicherlich gerne in Kauf genommen werden.

In den ersten Januartagen konnten wir bereits einen treuen Kurgast in den Mauern unserer Stadt begrüßen. Es ist Herr Fritz Westendorf aus Braunsfeld, der bereits zum 25. Male seinen Kuraufenthalt in Wiesbaden nimmt, und dem aus diesem Anlaß das Ehrennennenswert der Stadt Wiesbaden als Andenken überreicht wurde. Wir hoffen, daß es unserem Galt bei seinem Jubiläumsaufenthalt wieder gut in Wiesbaden gefallen, und daß er noch recht oft Gelegenheit haben wird, Verschönerungen in unserem Kurviertel festzustellen.

### Sprudel 1938.

Unsern Gästen, die im Jahrgangsmonat zu uns kommen, und den vielen Einheimischen, die sich wieder einmal so recht von Herzen an farnebelhaften Späßen erfreuen wollen, wird hierzu am 25. Februar in der großen Kurhaus-Saalung der neuerrichteten Katakomben Gesellschaft Sprudel 1938 Gelegenheit gegeben sein. Seit Wochen laufen die Vorbereitungen für die Ausgestaltung dieses Abends und wir wollen heute schon verraten, daß der bekannte Gustav Jacoby den Posten des Präsidenten des Efferveszenz übernommen hat. Als Sohn unserer Weltkurstadt fühlt sich Jacoby ganz besonders mit dem Wiesbadener Sprudel verbunden. Den Kanklerposten hat wieder Ellenbed inne, die Sprudler Soldat, Vechter, Schlacht u. a. wirken mit, und nicht zuletzt wird auch wieder Hubert Diers als „Eulenpiegler“ zu hören sein.

mutwilligen Kindern zerstört wurden. Recht lustig waren aber besonders zwei korpulente Schneemänner anzuschauen, die auf den feinsten Blumenmalen am Eingang des Kochbrunnens in der Taunusstraße Platz gefunden hatten. Mit der Kute im Arm hielten sie dort Wacht. Eine knollige, himmelwärts strebende Nase und ein breiter Mund gaben ihnen ein gemüßlich-pilgiges Aussehen. Vom Garten aus lägen sie jedoch mehr lustigen Trübsinnigen. Die Schneefunkeln fanden die Bewunderung vieler Passanten, haben sich aber sicher infolge des Tauwetters wieder in ihre Handteile aufgelöst. Eines dieser „Kunstwerke“ bringen wir unseren Lesern im Bild.

Die „weiße Pracht“ ist wieder verschwunden und hat sich in eine grau-braun-schwarze wässrige Masse verwandelt: ein Feind des besten Schuhwerks. Freitagmittag sah man in den Straßen Arbeitskolonnen, die die reißenden Schneemassen auf Wagen schafften und dann in die Tiefe der Kanäle verfrachten, von wo aus sie dem Rhein zugeführt werden. In den Außenbezirken hatten noch große Schneemassen der Abfuhr. Die Witterung hilft mit, daß sich dies beschleunigt vollzieht.

**Japand Blümm**

NEDA-Säurefrei 1 für die Nieren

NEDA-Säurefrei 2 für den Darm

Beutel RM.-50, Karton RM.1.50

Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Reformhäusern

### Das Wetter.

Nach vorübergehender Milderung wieder zeitweise ansehender und kälter.

Nach einer kurz dauernden, aber starken Erwärmung an den Weihnachtstagen, war schon sehr bald wieder Frost ausgebrochen, der über den Jahreswechsel anhielt und am Mittwoch seine größte Intensität erreichte. Dieses Frostwetter erhielt vom Eldefretabend an ein ausgeprochen winterliches Gepräge dadurch, daß eine anbergsartete Wetterlage Schneefälle brachte, die auch in der Ebene zur Ausbildung einer Schneedecke führten. Zwischen den Schneefällen kam es Montag und nochmals am Mittwoch zu fast ununterbrochenem Sonnenschein, der bei einer Schneedecke und mäßig hartem Frost einen Witterungszustand entstehen ließ, wie er leider nur selten vorkommt und der neben einem schönen frischen Sommeralltag im Winter als ideal zu bezeichnen ist. In der zweiten Wochenhälfte strömten dann mit westlichen Winden wärmere Meeresluftmassen nach Deutschland, die Tauwetter verursachten.

Die Großwetterlage, die bereits seit Mitte Dezember überwiegend durch Hochdruckgebiete bestimmt wurde, änderte





## Sie pünktlich zu beliefern, ist unser stetes Bestreben



Möbel-Reichen, Frankenstr. 9, Bahnhofstr. 17



Wäscherei Rund, Riehstr. 8



Bierkönig, Loreleiring 11



Elvers &amp; Pieper, Friedrichstr. 14

### Möbiliar-Versteigerung.

Dienstag, den 11. Januar

vormittags 9½ Uhr beginnend, durchgehend ohne Pause, verleierte ich in meinen Versteigerungssalen

Wiesbaden, 9 Luisenstr. 9

- 1 mob. sehr eleg. Schlafzimmer-Einrichtung (Bett)
- 1 Schlafzimmer-Einrichtung mit türöffnendem Wäschekasten u. tür. Garderobenschrank
- 1 Eichen-Berzengimmer-Einrichtung
- 1 mob. Eichen-Speisezimmer-Einrichtung
- 1 Küchen-Einrichtung (mob. Eichenbein-Schleifwand)
- 1 sehr guter Einflügel (Schiedmaner), 2 Klaviere
- 2 Vertikalpöde, 5 Vertikalbrillen
- 1 sehr neuer sehr guter deutscher Teppich (3,50 x 4,50 Mtr.), ein andere Teppiche, sehr guter sehr neuer Koffer
- 1 Biedermeier-Einzelmöbel, ant. Dielen-Schrank, ant. Standuhr, ant. Truhe, Birnen, drehbare Musikschalltrine, Bitt. Eichen-Bücherregal, mob. Aufbaum-Schreibtisch, Mahagoni-Bücherregal, Kleiderkasten, großer tür. Wäschekasten, Mahagoni-Schrank, Kommode, Kommode, Metall- und Holzbetten, 2 große sehr gute Rohhaar-Matratzen, 2 große sehr gute Kapotmatratzen, ein andere Rohhaar- und andere Matratzen, sehr gute Federbetten, Federpöde, Eichen-Standuhren, Kaff. und Kuchentische, Polsterarmaturen, einzelne Sofas, 2 Badewannen, verstellbare Nähmaschine, Radio, Grammophon, Geige, Schmuckgegenstände, Damen-Kleider mit Pelz, Damen-Kleider, sehr feine Abendkleider, Kleider, Vorhänge, große Anstahl Gemälde, Spiegel, und Kaffee-Service, Kristalle, Gläser, Teller und Tassen, Ständerlampe, elektr. Staubsauger, email. Badewanne, Badewanne, sehr guter Zimmerofen, Gasherd mit Backofen, Wäschewasch, einzelne Küchenmöbel, freiwillig meißelnd gegen Versteigerung.

Versteigerung Montagmorgens von 8 bis 10 Uhr.

### Julius Jäger

Taxator, vereidigt und öffentlich beauftragt  
Versteigerer  
Luisenstr. 9. Telefon 22448.  
40 Jahre am Platze tätig. Unternehmen.  
Größe und vornehmste Ausstattungsstücke.

Sanna! Möbel erbt Sie bei tragb. Anstahl, Schloß, Porzellan, Bohnen, u. Röhren sowie Polstermöbel aller Art bei 100 M. Kaufsumme 2. - Konsumstraten, Eberhard u. Rind. Beistelle werden angenommen. Volkstare genügt. Mit. Bar. Mainz, Gellstraße 16.

Vergeßt die hungernden Vögel nicht!



Wer nicht unterhalten wird, kommt leicht an's Gähnen! Wer viel gähnt, der lebt gewiß nicht angenehm! Hier ein Mittel gegen diese abendliche bei noch so vielen auftretende Gähnkrankheit: Ein vollkommener Radiosapparat, der das Leben bunt, interessant und inhaltsreicher macht!

### A. L. ERNST

Reparaturen — Antennenbau  
Tausendstraße 13 — Rheinstraße 41  
Das große Fachgeschäft für Radio und Musik

### Gefällige Empfehlungen

#### Schreibstube

gut, billig  
Masch. verleiht.  
50 Pl. täglich.  
An- u. Verkauf  
emmen 5  
Neugasse 5

Auto-Reparat.  
gut und billig.  
Hüll, Dohheim.  
Hollstraße 13.  
Telephon 27689

Möbel, Flügel  
Klavier, antike  
Möbel wird, 6  
u. bill. repariert  
u. aufpol. in d.  
Spez. Werkst. u.  
H. G. Gaudner.  
Rheinstraße  
Straße 15.

Lampenschirme  
(Seid. Pergament)  
jeder Art, fertigt an  
großes Lager sowie  
Beleuchtungskörper  
Bernstorff  
Kirchgasse 19. 1  
Ausst. ausliegende

Pfundmöde  
H. 16 30  
Waldstr. 11  
Tel. 27659

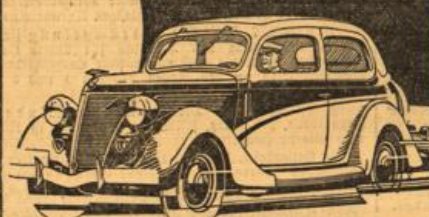
Handschuhe w.  
gem., gel. u. rep.  
Scappini, Heilm.  
mündl. 34. 1.

Eingewachsene  
und Widnigel,  
Hühneraugen,  
Hornhaut  
entf. schmerzlos.  
Auf Wunsch  
elektrisch.  
B. Deller.  
Führerstr. 7.  
Kirchgasse 7. 1.  
Telephon 26254

## FORD V-8

welterprobt

ein großer Reisewagen-  
stark und wirtschaftlich.



stärkster Wagen seiner Preisklasse. Großes  
Anzugsvermögen. Hohe Spitzenleistung.  
Wesentliche technische Neuerungen

## Auto-Wink

Autorisierter Ford Händler



Hauptgeschäft: Bahnhofstraße 10  
Ausstellung: Bahnhofstraße 3  
Ruf: 27765

Unverbindliche Beratung und Vorführung zu jeder Zeit.

### Pfänder-Versteigerung

Montag, den 10. Januar, ab 8½ Uhr, findet in  
der Turnhalle der ehemaligen Schule an der Lebr-  
straße 10 eine Pfänderversteigerung statt.  
Stadt. Verwalt.

### Verwechslungen im Geschäftsverkehr sind peinlich...

wenn z. B. ein mit der richtigen  
Anschrift versehen Brief beim  
Fertigmachen der Post in einen anders  
adressierten Briefumschlag gesteckt  
wird, Zeitverlust, Ärger und nicht zu-  
letzt geschäftliche Nachteile sind die  
Folge. • Verwenden Sie DIN-Brief-  
bogen mit Fensterkuverts, denn bei  
dieser Einrichtung genügt die An-  
schrift auf dem Briefbogen. Beim  
Falten und Kuvertieren erscheint die  
Adresse automatisch im Fenster des  
Umschlages. Das Beschriften der  
Umschläge bleibt damit erspart.  
Gehen auch Sie auf diese praktische  
Einrichtung über.

L. SCHELLERBERG'SCHE  
HOFBUCHDRUCKEREI  
Wiesbadener Tagblatt • Langgasse 27  
Fernsprecher Nr. 59631 • Geogr. 1009

### Verwenden Sie FENSTER-Küwerk



Abends und  
Anschluß  
hinter dem  
Fenster



Blinden-Anstalt  
Nassauische  
Blindenfürsorge v.  
Wiesbaden  
Herbert-Markus-Str. 37  
Teleph. 26036 • Geogr. 1881

unter Blindenwerkstätten für  
Korb-, Stuhl-, Mattenflechterei  
u. Bürstenmacherei Reichhalt.  
Lager in Körben, Matten,  
Bürsten u. Besen aller Art  
Körbe und Stühle werden ab-  
geholt und wieder angeliefert.  
Zur Veranlassung kommt nur bestes Material

Steuersparer  
K. & E. das gute Buch  
für RM. 3.60  
zu Anfang des Jahres

KOCH AM ECK  
Fernruf 26440

Wichtuna! Möbelinteressen!  
Ich komme in den ersten Tagen  
nach dort und beziehe Sie, wenn  
Sie mich zu einer unverbindlichen  
und kostenlosen Beratung durch  
Karte einladen. Sie können über  
meine Preisangebote in Rüden,  
Schlaf-, Wohn-, Berzengimmer,  
wie Vorker- u. Einzeimöbel aller  
Art, bei Auszahlung nach Ver-  
einbarung und jedem Volks-  
genossen angenehmen Abzahlungs-  
rate von 3 M. bei 100 M. Kauf-  
summe. Welches Unternehmen.  
Verzierung frei jeder deutl. Bahn-  
nat. Anstalt erd. umgebend  
Möbelvertrieb W. Kippinger, Triet  
Generalvertreter: Rude, Koblentz,  
Bahnhofstraße 31.

## Unser Räumungs-Verkauf

war schon in der ersten Woche  
ein so durchschlagender Er-  
folg, daß wir unsere liebe Not  
hatten, diesen Ansturm zu  
bewältigen.

### Eilen Sie

wenn Sie auch noch daraus  
Nutzen ziehen wollen. Noch  
ist die Auswahl groß in  
Kleider, Seiden- und Wasch-  
stoffen, Strümpfen und kunst-  
seidener Damenwäsche.

## Der kleine Preis

regiert im Erdgeschoß von

## Sitzenburger

Das Modenhaus im Herzen Wiesbadens  
Kirchgasse 31, Ecke Friedrichstr.

### Brenn- u. Aufholzversteigerung

Samstag, den 15. Januar 1938, werden im  
Stadtmal Wiesb.-Frauenheim und Wiesb.-Schier-  
stein, Ditttrite 1b, "Reihen" 5 und 7, Boden-  
waag, 18, "Hämmertchen" und 21, "Bier" öffentlich  
meißelnd gegen sofortige Barzahlung verkauft:  
210 rm Buchen, Eichenbrenn- u. Reihentümpel.  
43 Eichenkämme, Klasse 1 u. 2.  
10 Eichenkämme, Klasse 2.  
15 Birtenkämme, Klasse 1 u. 2.  
194 Buchenberglangen, Klasse 1a u. b.  
Jahresanfang: 8½ Uhr im Ditttrite 1b, "Reihen".  
Die Zahlung der Steuergelder und Ausgabe der  
Holzabfuhrkarte erfolgt nach der Versteigerung im  
Forsthaus, "Reihenblid".  
Wiesbaden, den 8. Januar 1938.  
Der Oberbaurmeister, Viekenbals-Verwaltung.

Tagblatt-Anzeigen sind billig und erfolgreich! ◀

### Reisen und Wandern

Wintertur für  
Nervös - Erschöpfte  
Spezialkuranstalt Hofheim 24 (Taunus)  
bei Frankfurt am Main. Telefon 214  
Mäßige Preise. Dr. M. Schulze-Kahle, Hofheim

Deutsches Haus  
WEHEN I. T. Bes. E. Blum  
Bekannt für gute  
Speisen und Getränke  
Selbstgekelt. Apfelwein

DER WEG  
zum  
Erfolg  
ist eine  
Anzeige  
im  
Wiesbadener  
Tagblatt  
Tagblatt-Haus  
Langgasse 27

### ... ein guter Bauch tut's auch!

Nun ja — je nachdem, Hauptsache ist, daß er  
in die Höhe geht. Und da hängt meistens der  
Arger schon an. Da sollten Sie aber einfach  
zu Boden-frey gehen, der geradezu ein Spe-  
zialist für die vollkommene Verrennung ist. Bauch-  
weite 118 ... Wie gesagt, da sind Sie bei

## Moden-Frey

Krugasse • Ellenbogenasse  
gerade richtig, denn er ist bekannt  
für Verrennung von gutem Stoff